

Aufruf

zum Einsammeln von Brombeer- und Erdbeerblättern als Tee-Ersatz für Soldaten.

Ein für das Heer wichtiges Genussmittel, dessen Einfuhr die Feinde unterbunden haben, ist der Tee. Glücklicherweise verfügen wir über einen sehr brauchbaren Ersatz, noch dazu heimischen Ursprunges, nämlich den Tee aus jungen Brombeer- und Erdbeerblättern. Der Bedarf an diesem Tee nimmt stets zu; es müssen daher auch heuer große Mengen von Brombeer- und Erdbeerblättern gesammelt werden, wenn unsere Soldaten nicht früher oder später an Teemangel leiden sollen.

Das Einsammeln der Brombeer- und Erdbeerblätter wird zweckmäßig wieder nur durch die Gemeinden und Schulen besorgt. Wo Brombeeren und Erdbeeren häufig vorkommen, möge die Schuljugend nach vorher eingeholter Zustimmung des betreffenden Grundbesizers an schulfreien Tagen das Pflücken unter Aufsicht und Leitung einer Lehrperson besorgen. Da die jungen Blätter einen besseren Tee liefern als die Sommer- und Herbstblätter, so empfiehlt sich, bereits **im Frühjahr** mit dem Einsammeln zu beginnen.

Beim Einsammeln und bei der weiteren Behandlung der gesammelten Blätter hat man folgende Regeln zu beachten:

1. Die Brombeer- und Erdbeerblätter sind **für sich getrennt** zu sammeln, zu trocknen und zu verpacken.
2. Es empfiehlt sich, bloß **junge, zarte** Blätter zu pflücken, weil nur sie feinen Tee liefern. Mißfärbige und alte Blätter tangen nicht nur zu nichts, sondern verschlechtern sogar die Ernte.
3. Man sammle die Blätter ausschließlich bei **trockener** Witterung.
4. Ganz besonderes Gewicht ist darauf zu legen, daß keinerlei fremde Blätter usw., vor allem keine Blätter giftiger Pflanzen, wie Tollkirsche und Seidelbast, in die gesammelten Brombeer- und Erdbeerblätter geraten. Die mit der Einsammlung betrauten Kinder sind daher von den Aufsichtspersonen rechtzeitig, am besten an der Hand von frischen Pflanzen, genauestens über das Aussehen der einzusammelnden und der nicht einzusammelnden Blätter zu belehren.
5. Die gesammelten Blätter müssen möglichst bald und mit größter Sorgfalt getrocknet werden, am besten in der **Sonne**. Ist man genötigt, im Schatten zu trocknen, so bewerkstellige man dies in luftigen, staubfreien Räumen, zum Beispiel auf dem Dachboden und womöglich auf mit Stoff überzogenen Hürden. Je stärker der Luftzug, um so schneller die Trocknung und um so schöner die erzielte Ware. Die in dünner Schicht ausgebreiteten Blätter sollen oft gewendet und so lange getrocknet werden, bis sie brüchig geworden sind. Bei ungünstiger Witterung kann man mit einiger Vorsicht das Trocknen in schwach geheiztem Backofen oder in einer Obstbarre vornehmen.
6. Das Einpacken der getrockneten Blätter geschieht am zweckmäßigsten in der Fröhe oder an feuchten Tagen, weil sie zu dieser Tageszeit etwas geschmeidig sind und nicht so leicht brechen. **Feucht dürfen sie aber keinesfalls sein**, denn dann schimmeln sie leicht und werden dadurch unbrauchbar.
7. Die trockenen Blätter sind in Säcken oder Kisten zu verpacken.
8. Nicht sorgfältig getrocknete oder gar frische (ungetrocknete) Blätter zu versenden, ist zwecklos.
9. Die kleineren Sendungen sind mit der Post, die größeren mit der Bahn, und zwar in beiden Fällen unfrankiert an die Firma **Viktor Alder**, Fabrik chemischer Produkte in **Oberlaa bei Wien** (Station Oberlaa der k. k. Staatsbahnen) zu senden, wo sie unter Aufsicht der k. k. landwirtschaftlich-chemischen Versuchsstation in Wien weiter verarbeitet und hierauf ihrer Bestimmung zugeführt werden.
10. Die Umhüllungen („**Emballagen**“) können nicht zurückgestellt werden, weil sie zur feinerzeitigen Versendung des Tees dienen.

Wien, im März 1916.